

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 49

Illustration: Edel sei der Mensch...
Autor: Glinz, Theo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Was? Mehr Lohn? Wenn Ihnen zwanzig Franken im Monat zu wenig sind, können Sie gehen. Ich bekomme heute deutsche Mädchen genug, die keine Stelle annehmen dürfen und froh sind, als „Gast“ ohne Gehalt bei mir Dienstmädchen spielen zu dürfen.“

Lieber Nebelspalter!

Dem Gesangverein „Moll“ in Schreinheim ist nach langer, schwerer Krankheit ein Mitglied gestorben. Wie üblich, sollte dem Verstorbenen zur letzten Ehrengung ein Lied gesungen werden. In der bezüglichen Vereinsbesprechung kam man aber zum Entschluss, in Abetracht der langen Leiden, die der Entschlafene durchzumachen hatte, von einem Grabgesang Umgang zu nehmen.

G. Gnehm

Lieber Nebelspalter!

Ein Flugzeug zieht hoch über uns seine Kreise. Groß und Klein sieht dem fühen Flieger zu, als plötzlich unser dreijähriger Hansli Mama in der Schürze zupft und ängstlich fragt: „Mama, bin ig o so hoch geflogen, wo mi der Storch bracht het?“

W. G.

Der Volkstribun*

Er war zwar just kein stolzer Adler, vergleichsweise mehr ein frecher Spatz, der sich, trotz dem Geschrei der Tadler, mit Schnabelhieben schaffte Platz.

Bekannt als grimmiger Verneiner, ehmals gefürchtet und gehaft, ward nach und nach er immer kleiner; er flog zu sehr von Ast zu Ast.

Er wechselte mit den Parteien so wie ein anderer das Hemd; es hat des Überzeugungstreuen Gewissen niemals ihn gehemmt.

Bei diesem steten Auf und Nieder, dem ew'gen Hin- und Hergerutsch, ward ramponiert längst sein Gefieder, und jetzt ist auch sein Nimbus futsch.

* Aus dem empfehlenswerten Büchlein „Spannungs-gefang“, von Emanuel, das kürzlich im Verlag Frobenius A. G. in Basel erschienen ist und einen unserer fleißigsten Mitarbeiter zum Verfasser hat.

Z' Bärn im neuen „Du“

Ganz Bern ist stets vertreten allabendlich im „Du“. Man setzt sich an ein Tischchen und hält getrost Revue: Die oberen Zehntausend, Die von Patrizien, Die geistigen Helden, Und das, was hold und schön.

„s gibt lauter kleine Eckchen. Man fühlt sich ungeniert, Steckt mitten im Gewoge und ist doch isoliert. Hier klingt aus dem Gemurmel Ein Lachen silberklar, Dort spitzt sich, wie zum Küssen, Ein rotes Lippenpaar.

Hier spricht man ernste Dinge trotz später Mitternacht: Ein Ständerat erläutert Gesetze mit Bedacht. Und ob dem nächsten Eckchen Blaut „Importiertendust“, „s riecht wie nach bittern Mandeln und leiser Schieberlust.

Man kommt, man geht, man drängt Plaziert sich irgendwie, [sich, Macht schrecklich faule Wihe und fühlt sich als Genie. Nun schlägt in allen Eckchen Ein „Ah!“ der Sensation: „Ein zierliches Figürchen, Im leckeren Schlikupon“ [französisch

*

Lieber Nebelspalter!

Ein Vertreter der St. Gallischen Regierung begab sich einst nach Zürich zu Landammann X., lechterer von Beruf Glaser und Zimmermann. Der St. Galler, Dr. N., fein und nobel

gekleidet, begab sich in die kleine Werkstatt des damaligen Landammanns und wollte diesen sprechen. „So do bin i, erklärte letzterer, gerade an der Hobelbank beschäftigt. Dr. N., darüber wohl etwas enttäuscht, schaute ihn hochnäsig an. Der appenzellische Amtsmann steht mit gekreuzten Armen und gespreizten Beinen vor den Herrn hin und sagt: „Berscht möcht i Eu jez emol afrogä, ob Ihr eigetli met dem Zemmermaa oder met dem Landamma rede wend? Denn wenn i halt d'Würde ond d'Ehr vom Land vertrete mües, so rot i Eu, twend de Stecke off Zyte ond de Huet ab, im andere Fall aber, wenn Ihr grad der Glaser müend ha, has mer äädig se!“

G. B.

Aus Innerrhoden

„Wo he goscht, Hambaticht, daß Du di hüt wäsch?“ — „Uf de Suumart, Annebäbeli!“